

Langsame News.

Dass man sich mit Ferien auf dem Land eine wohl-tuende Distanz zu fast allem verschaffen kann, ist an sich nichts Neues. Aber das Internet ist mittlerweile auch in ganz entlegene Ecken vorgedrungen, so dass man sich ihm nur mit harschen Methoden und viel Willenskraft entziehen kann. Als Journalist ist der Schritt ins Neuigkeiten-Ab-seits nochmals schwieriger – aber um so heilsamer. Ein Besuch bei meinem Onkel und seiner Frau auf ihrem Bauernhof in Südfrankreich schuf genial voll-endete Tatsachen. Dort gab es zwar Wifi, aber nur in der Küche, im Gästezimmer nicht. Da half auch all mein Kurven um das Haus nichts – selbst im Gemüsegarten direkt hinter der Küche hatte mein Tablet keinen Empfang. Dafür stiess ich bei meinem Rundgang auf eine Kartonschachtel mit Altpapier – einen ganzen Stapel deutschsprachiger Zeitungen aus den vergan-genen Monaten. Fasziniert be-gann ich darin zu wühlen – die Vergangenheit auf Titelseiten zog an mir vorbei: Trumps Her-

annahmen und seine polternde Einsetzung, Kims weltbedrohen-de Lausbuben-Raketenstarts, die tödlichen Lastwagen-Rammstös-se der Terroristen im "unschuldigen" Europa, der Dreckskrieg in Syrien, die böse Le Pen und der Musterknabe Macron. Dabei wurde mir einmal mehr bewusst, wie wenig mich die vermeintli-chen "Breaking News" in Wirk-lichkeit angehen. Sie zerfielen vor meinen Augen und verwan-delten sich in stinkenden Nach-richten-Kompost. Stattdessen be-gann ich Reiseberichte und Re-portagen, Kunstkritiken und Por-träts zu lesen, die zwar von der Redaktion in den hinteren Teil der Zeitungen verbannt worden waren, die aber meiner Seele viel näher waren als das so genannte "Weltgeschehen". Die Gedan-kenströme in meinem Kopf, nor-malerweise ständigem "News-Beschuss" in Echtzeit ausgesetzt, begannen wieder ruhig zu flies-sen. Ich begann die Sprache kon-zentrierter und genüsslicher wahrzunehmen, wie ein Gour-met, der langsam kaut. Mir wur-de klar, dass der Reiz nicht im

kompletten Nachrichten-Entzug, sondern lediglich in einem ande-ren Konsum liegt. "Langsame" News mit einer tieferen Wichtig-keit, die wirklich etwas bedeuten – vielleicht weniger für das Welt-geschehen, dafür mehr für mich persönlich. Ein Reisebericht über Trinidad and Tobago oder eine Reportage über ein Tourismus-Projekt im Kaukasus liessen mich die Reichweite von Rake-ten und die Anzahl amerikani-scher Flugzeugträger im chinesi-schen Meer vergessen. Achtung: Das ist keine Moralpredigt über das böse Internet und die guten alten Papierzeitungen. Ich selbst habe den Stress auf einer Redak-tion in der Zeit vor dem Internet-Boom erlebt. Auch er konnte auf seine Weise stumpfsinnig und "blind" sein. Ich wollte vom Abenteuer erzählen, das sich er-eignet, wenn man sich mit einer Schachtel voller alter Zeitungen am Ende der Welt befindet und das Wifi stottert.

Eugen von Arb,

15.2.2018, 117. Jahrgang, Nr. 46.